

## Das Magazin der Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Neues Logo für die Aidshilfe

Welt-Aids-Tag

Diskriminierung ist das Hauptproblem



<b>Editorial</b>	<b>3</b>	
<b>:info aktuell</b>	<b>4</b>	<b>Neue Webseite · Neues Corporate Design</b>
<b>LeuteLeute</b>	<b>6</b>	<b>Mitgliederversammlung der Aidshilfe Düsseldorf · Nachruf · Jubiläum · Nachrufe</b>
<b>Welt-Aids-Tag</b>	<b>8</b>	<b>Kampagne #positivzusammenleben · HIV und Aids im Überblick Diskriminierung ist das Hauptproblem · Spendenaufruf · Verbundenheit Unterstützer gesucht · Riesenrad · Benefiz-Straßenbahnfahrt Welt-Aids-Tag Programm 2016 · Solidaritätsbärchen</b>
<b>Projekte und Gruppen</b>	<b>19</b>	<b>Menschlichkeit · Frauen mit HIV</b>
<b>med:info</b>	<b>21</b>	<b>Pille zum Schutz vor HIV</b>
<b>Termine</b>	<b>22</b>	<b>Familienbrunch · Tunte Lauf! · Öffnungszeiten während Feiertagen · Heartwork</b>
<b>Rückblick</b>	<b>24</b>	<b>Ausflug der Kümmerlinge · 2. Hebammen- und Pädiaterkongress Ferienausflug für Familien mit HIV</b>
<b>Kontakt   Angebote</b>	<b>26</b>	

---

### :info #3 2016 Magazin der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Herausgeber: Aidshilfe Düsseldorf e.V. (V.i.S.d.P.), Gemeinnütziger Verein, Mitglied der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., der Aidshilfe NRW e.V., des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der Deutschen Leberhilfe e.V.

Redaktion: Yvonne Hochtritt

Texte | Quellenangaben: Klaus Bleymehl · Johannes Brans · Deutsche AIDS-Hilfe · Peter von der Forst · Goffman, Erving: Stigma · Marco Grober · Heike Gröper  
Yvonne Hochtritt · Ingo · Kerstin Kollenberg · ein Kümmerling · Nina · Olivia · „positive Stimmen“ - der PLHIV Stigma-Index in Deutschland: die frauenspezifischen Ergebnisse; Ute Herrmann; Carolin Vierneisel · Annette Rau · Nicole Thrandorf · www.dah.de/(hs) · www.frauenundhiv.info

Fotos | Grafiken: AhD-Archiv · albert schweitzer apotheke · Marcus Brammert · Johannes Brans · Oscar Bruch · Designer\_Andrea/fotolia.com · Deutsche AIDS-Hilfe  
Heike Gröper · Henry's · Kunst und Kollegen · Phoenix Sauna · Subbotina Anna/fotolia.com · XXelle

Titelbild: Solibär 2016 – Heike Gröper

Layout: Julia Sanchez-Jochum

Redaktionsadresse: Aidshilfe Düsseldorf e.V., Johannes-Weyer-Straße 1, 40225 Düsseldorf, yvonne.hochtritt@duesseldorf.aidshilfe.de

Druck: wirmachendruck.de

Auflage: 2.000 Exemplare

Der Bezug der Zeitung ist kostenlos. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Stellungnahmen kann keine Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre Anzeige im :info zu veröffentlichen, schicken wir Ihnen unsere Mediadaten gerne zu, Anfragen unter Telefon 0211 - 77 095-40. Diese Ausgabe wurde unterstützt von Heartbreaker, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. und wir-machen-druck.de





# Editorial

*Liebe Leserinnen und Leser!*

*Für die Aidshilfe Düsseldorf neigt sich ein lebhaftes Jahr dem Ende zu.*

*Logo, Schreibweise und Internetauftritt der Beratungsstelle wurden modernisiert und Materialien aktuellen Bedarfen angepasst.*

*Unsere Antidiskriminierungsarbeit für Menschen mit HIV und Aids ist leider nach wie vor dringend notwendig. Aber auch „neue“ Themen wie Wohnformen für ältere Schwule stehen auf unserer Agenda. Dieses Jahr hat sich übrigens auch das Netzwerk für schwule Ältere in Düsseldorf gegründet.*

*Auch ein NRW-weites Netzwerk für Migrationsarbeit wurde dieses Jahr mit maßgeblicher Düsseldorfer Beteiligung ins Leben gerufen.*

*Die Aidshilfe wurde außerdem Träger der neuen Trans\*Beratung Düsseldorf und bereitet für die nahe Zukunft ein eigenes Testangebot für Männer, die Sex mit Männern haben, vor. Die Aufgaben ändern sich, aber die Arbeit bleibt...*

*Das Jahr schließt sich für uns mit dem Welt-Aids-Tag am 1. Dezember. Unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel haben wir wieder ein interessantes Veranstaltungsprogramm zusammengestellt.*

*Ich freue mich, Sie auf einer der vielen Veranstaltungen begrüßen zu können!*

*Mit herzlichen Grüßen  
Peter von der Forst*

## Helfen Sie uns helfen!

**Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto  
bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf.**

**IBAN DE30 3006 0601 0002 5090 08 – BIC DAAEDEDXXX**

**Oder Sie werden Mitglied und unterstützen uns mit Ihrem jährlichen Beitrag von 60 Euro.  
Mehr Infos hierzu erhalten Sie unter Telefon 02 11 - 77 095-0.**

**Online spenden unter [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)**

# Neue Webseite

## www.duesseldorf-aidshilfe.de ist online

*Die Aidshilfe Düsseldorf präsentiert sich seit dem 1. September 2016 mit einem neuen Internet-Auftritt. Pünktlich zur Mitgliederversammlung konnte die neue Seite vorgestellt werden – und die Resonanz ist durchweg positiv.*

In Kooperation mit der Digitalagentur anyMOTION aus Düsseldorf wurde die Webseite komplett neu konzipiert und den veränderten Bedürfnissen der Nutzer und der Aidshilfe selbst angepasst. So trägt das neue Onlineportal der steigenden Bedeutung mobiler Endgeräte Rechnung – die Seite ist deshalb zu 100 Prozent responsiv aufgesetzt. Das bedeutet: Egal ob vom PC, Tablet oder Smartphone – das umfangreiche Informations- und Beratungsangebot der Aidshilfe wird so auf allen Endgeräten optimal angezeigt. Schließlich zeigen Studien: Die mobile Internetnutzung liegt bei über 50 Prozent, Tendenz steigend. Und dieser Wert liegt bei der jungen Generation noch deutlich höher.

### Eine Palette neuer Inhalte und Möglichkeiten

Eine neue, vereinfachte Seiten- und Navigationsstruktur mit nur einer Menüebene gewährleistet eine einfache und komfortable Bedienbarkeit und orientiert sich an den intuitiven Sehgewohnheiten des Nutzers. Die Seiteninhalte wurden – wo nötig – in Abstimmung mit den Kolleginnen und Kollegen aktualisiert. Weiteres Plus für den Besucher: Wichtige, tagesaktuelle Themen und Informationen können direkt über die Startseite mit wenigen Klicks erreicht werden. Gleichzeitig können nun sich ergänzende Themen sinnvoll miteinander vernetzt werden. Dies geschieht über sogenannte Teaser, die z.B. auf der Seite „Beratung für Migrantinnen und Migranten“ direkt auf das Gruppenangebot „Mashallah“ verweisen.

Neu integriert wurden zudem Themenfelder, die das „klassische“ Beratungs- und Informationsangebot der Aidshilfe Düsseldorf ergänzen, beispielsweise die zunehmende Bedeutung der Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund oder die unter dem Dach der Aidshilfe Düsseldorf angesiedelte Trans\*Beratung Düsseldorf. Die neue Webseite ist selbstverständlich auf Mehrsprachigkeit hin konzipiert – so werden in Kürze englische und französische Inhalte folgen.

### Emotional und „social“, schnell und unkompliziert

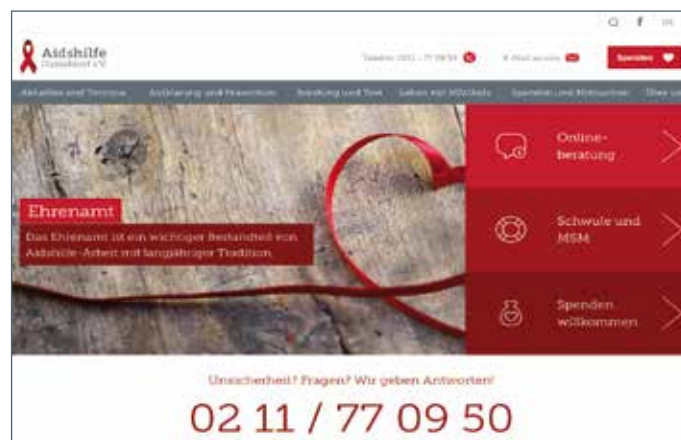
Von großer Bedeutung ist auch der großzügige Einsatz von Bildmotiven, die die Inhalte plakativer und emotional ansprechender machen. Neu ist die direkte Einbindung von Social Media (aktuell: Facebook) und eine Aktualisierung der Spendenoptionen. Auch beim Spenden geht die Tendenz heute zu „schnell und unkompliziert“ – so wurde auf der Seite ein Spendentool eingebunden, das verschiedene

Spendenoptionen (z.B. paypal, Sofort-Überweisung, etc.) ermöglicht und flexibel erweiterbar ist.

Wir danken dem gesamten Team von anyMOTION, dessen Kompetenz und engagiertem Einsatz zu verdanken ist, dass die neue Seite schnell und professionell an den Start gehen konnte. Sascha Sell, Geschäftsführer von anyMOTION sagt dazu: „Die Digitalagentur anyMOTION ist seit über 20 Jahren ein Düsseldorfer Original und steht für Toleranz und Aufklärung. Deshalb unterstützt anyMOTION die Aidshilfe Düsseldorf in ihrer Arbeit, die einen unverzichtbaren gesellschaftlichen Beitrag für die gesamte Region darstellt.“

**Die neue Webseite ist Bestandteil des Relaunches des Corporate Designs der Aidshilfe Düsseldorf, das sukzessive bis zum 15. Februar 2017 unter der Ägide der Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen umgesetzt wird. Lesen Sie dazu auch die folgende Seite.**

Text: Annette Rau · Abbildung und Foto: AhD-Archiv



## Neues Corporate Design für die Aidshilfe Düsseldorf

*2015 beging die AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. ihr 30jähriges Vereinsjubiläum. Im Rahmen der Vorbereitungen entstand der Wunsch, das Logo und die Schreibweise der AIDS-Hilfe Düsseldorf zu überarbeiten. Rainer Kunst, Inhaber der Düsseldorfer Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen, griff den Wunsch auf und schenkte der AIDS-Hilfe Düsseldorf ein neues und zeitgemäßes Corporate Design (C.D.).*



Die Ergebnisse gipfeln in einem neuen Logo und der neuen Schreibweise. Nun heißt es Aidshilfe und das Erkennungssymbol ist eine Rote Schleife. Dieses Symbol ist weltweit als Solidaritätszeichen gegenüber Menschen mit HIV und Aids etabliert.



Seit dem 15. Oktober 2016 werden alle Materialien und Veröffentlichungen (von der Visitenkarte bis hin zur Pressemitteilung) der Aidshilfe Düsseldorf auf das neue C.D. umgestellt. Dieser Prozess soll bis zum 15. Februar 2017 abgeschlossen sein.

Peter von der Forst, Geschäftsführer der Aidshilfe Düsseldorf, bedankt sich für die aufwändige Arbeit, die die Agentur mit viel Begeisterung, Zeit und Engagement pro bono umgesetzt hat.

Das Mercedes-Benz Werk Düsseldorf unterstützte die Aktion ebenfalls und spendierte der Aidshilfe einen neuen wetterfesten Infostand und die passende Infotheke.

Auf [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de) können sich Interessierte auch schon die Umsetzung der Homepage anschauen. Die Seite wurde von der Digitalagentur anyMOTION komplett neu geplant und mit neuester Technik umgesetzt (lesen Sie bitte dazu auch Seite 4).

**Das Kollegen Netzwerk um Inhaber Rainer Kunst betreut Kunden wie ERGO Group, Flughafen Düsseldorf, ESPRIT, Borussia Dortmund, Messe Düsseldorf (gds) oder Weight Watchers.**

**Heartbreaker, der Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf wird seit 2010 pro bono von Kunst und Kollegen unterstützt.**  
[www.kunstundkollegen.com](http://www.kunstundkollegen.com)

*Text: Yvonne Hochtritt · Logo: Kunst und Kollegen*

**Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Adventszeit, fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch in 2017!**

## Mitgliederversammlung der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

*Am Donnerstag, den 1. September 2016 fand die Mitgliederversammlung der Aidshilfe Düsseldorf statt. Zahlreiche Mitglieder kamen trotz der sommerlichen Wärme ins Loft-Café.*

Peter von der Forst berichtete über den Haushalt der Aidshilfe und Care24, Jakob Engel über die Arbeit der verschiedenen Bereiche der Aidshilfe Düsseldorf.

Auch Vorstandswahlen standen an. Nach vier Jahren Vorstandsarbeit stellte sich Bernd Wilhelm aus persönlichen Gründen nicht erneut zur Wahl. Die Aidshilfe bedankt sich ganz herzlich für sein großartiges Engagement während seiner Amtszeit. Seine Nachfolge hat Dr. Dorothee Achenbach angetreten. Seit 2003 unterstützt sie bereits Heartbreaker, den Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf. Die Themen HIV und Aids sind ihr ein Herzensanliegen. Nun will sie sich auch in die Vorstandsarbeit der Aidshilfe einbringen.

Jakob Engel wurde wiedergewählt und so besteht der Vorstand aus folgenden fünf Mitgliedern: Harald Schüll, Dr. Dorothee Achenbach, Sebastian Welke, Dr. Andreas Pelzer und Jakob Engel (von li. nach re.).



Yvonne Hochtritt stellte gemeinsam mit Sandra Schriefers (anyMOTION) die brandneue Webseite der Aidshilfe Düsseldorf vor, die in Kooperation mit der Digitalagentur anyMOTION aus Düsseldorf neu konzipiert und umgesetzt wurde. Die anwesenden Mitglieder waren sehr angetan. **Machen Sie sich selbst ein Bild unter [www.aidshilfe-duesseldorf.de](http://www.aidshilfe-duesseldorf.de) und lesen Sie mehr auf Seite 4.**

*Text und Foto: Heike Gröper*

## Herzlichen Glückwunsch!



*In diesem Jahr begeht die Sportgruppe für positive Menschen der Aidshilfe Düsseldorf ihr 20jähriges Jubiläum. Wenn das kein Grund zum Feiern ist.*

Das Angebot „SportHIV“ richtet sich unter fachlicher Leitung von Oliver M. an HIV-positive und aidsranke Männer. Die Gruppe trifft sich immer montags von 20.00 bis 22.00 Uhr in der Sporthalle auf der Luisenstr. 73 (außer in den Schulferien).

**Neue Interessierte sind herzlich willkommen.  
Die Teilnahme ist kostenfrei.**

*Text: Yvonne Hochtritt - Foto: AhD-Archiv*

## Traurig

Am 22. September verstarb unerwartet und für uns alle unfassbar unsere ehemalige Kollegin **Hannah Ross**. Sie gehörte über fünf Jahre zum Team der Aidshilfe Düsseldorf und war für die Bereiche Migration und Ehrenamtskoordination zuständig.

Wir wünschen ihrer Familie viel Kraft für die nächste Zeit! Hannah, wir werden Dich nicht vergessen!



*Text: Marco Grober - Foto: privat*

# Erich ist tot

## 1955 – 2016

### Abschied

Nur zu gut erinnerten wir uns beide, was wir beim allerersten Zusammentreffen dachten. Kerstin Kollenberg hatte einen Kennerlernertermin vereinbart. Ich ging die Treppe an der Oberbilkler Allee hoch und dachte beim Bemerkten des Wartenden: „Hoffentlich ist das nicht der mit dem zauseligen Bart.“ Du dachtest gleichzeitig: „Ach du je, Sportlehrer und Nichtraucher. Hoffentlich ist der das nicht.“ Ein paar Minuten später saßen wir dann bei Kerstin zusammen. Und dann eine Woche später bei dir in der Wohnung. Und dann acht Jahre lang immer und immer wieder alle zwei Wochen bei dir.

Wenn anfangs jemand anrief, sagtest du oft „Ich kann jetzt nicht. Mein Kümmerling ist da.“ Nichtraucher war ich ja, gestört hat mich deine manchmal völlig verqualmte Bude nur selten (Sportlehrer war sowieso abwegig). Fasziniert hörte ich deinen Geschichten aus dem alten Ratinger Hof, dem Berlin der 70/80iger Jahre, den Urlaubserlebnissen, den anderen Geschichten zu. Was du alles erlebt und wen du alles getroffen hattest. Selbst nicht mehr so mobil, hast du dich immer sehr über meine Postkarten aus allen Ecken der Welt gefreut und an meinem Leben teilgenommen. Und zwischendurch kamen ja auch immer die Anrufe: „Ich muss dir unbedingt erzählen ...“ oder „Ich muss dich unbedingt fragen ...“.

Gesundheitlich hatte sich inzwischen das meiste stabilisiert. Der Virus selbst hatte jetzt schon 20 Jahre keine Chance bei dir bekommen. Trotzdem hat mich die Menge deiner Medikamente geschockt, wenn ich mal welche von der Apotheke geholt habe.

Und dann fingen die Operationen an. Die Fahrten ins Krankenhaus zur Behandlung. Die Aufenthalte im Krankenhaus. Immer dachte man, jetzt ist es überstanden. Dann kam aber wieder etwas oder das alte meldete sich neu. Ein paar Mal bist du nur mit viel Glück dem Tod von der Schippe gesprungen.

Jammern? Was ist das? Selbst nach den schlimmsten Operationen hattest du noch einen Spruch fürs Personal. Mal lustig, mal sarkastisch. Alle kannten dich. Dein markantes Lachen. Alle freuten sich, dich zu sehen (wenn auch nicht über den Grund).

Und dann schien es wirklich alles gut zu werden. Die letzte Operation schien wirklich die letzte gewesen zu sein. Und dann hast du noch eine behindertengerechte, wirklich sehr schöne Wohnung bekommen. Die Stadt baute dir sogar einen Hochbahnsteig vor die Tür.

Auf einmal ging alles so schnell. Ich stand vor dem Haus zum Besuch. Keiner da. Nächster Tag der Anruf. „Ich bin in der Uni-Klinik.“ Aber auch „Ich muss jetzt eine rauchen.“ Alles nicht so schlimm, dachte ich mir, wenn er nach draußen zum Rauchen kann.

Deinen Anblick bei meinem Besuch zwei Tage später, möchte ich nicht beschreiben. Auch nicht den nächsten Besuchstag. Deinen Geburtstag zwei Tage später hat nur noch dein Körper erlebt, abgeschlossen an Maschinen. Am Tag darauf nur noch ein stummer Abschied.

### Adieu, Erich.

*Text: ein Kümmerling*

## Jessy – † 21.10.2016



Wir vermissen Dich!

Aber wir wünschen Dir jetzt alles, alles Gute auf dem Weg in andere Sphären, wo wir uns alle wiedersehen werden.

In tiefer Trauer  
Olivia, Nina, Ingo

# Welt-Aids-Tag: Kampagne #positivzusammenleben zeigt Gesicht

*Mit HIV kann man heute leben – mit Diskriminierung nicht! Diese Botschaft transportiert in diesem Jahr die Welt-Aids-Tags-Kampagne #positivzusammenleben. Nach zwei Jahren mit reinen Schriftmotiven werden erstmals wieder HIV-positive Menschen auf den Plakaten zu sehen sein. Auf Schildern tragen sie unübersehbar ihre Forderung nach Respekt, Akzeptanz und Selbstverständlichkeit in die Welt:*

- Björn, 39, aus Frankfurt. Sein Claim: „Gegen HIV hab ich Medikamente. Gegen dumme Sprüche nicht.“
- Alexandra, 43, aus Aachen. Sie sagt: „Mit HIV komm ich klar. Mit Ablehnung nicht.“
- Wolfgang\*, 49, möchte anonym bleiben. Sein Statement: „Mit HIV kann ich leben. Mit dem ewigen Verstecken nicht.“

*\*Name geändert*

Auf der Kampagnenwebsite [www.welt-aids-tag.de](http://www.welt-aids-tag.de) und in den sozialen Medien berichten die drei von ihren Erfahrungen. Die Kampagne soll realistische Bilder vom Leben mit HIV vermitteln, Ängste abbauen und so der Diskriminierung entgegenwirken. Die Kampagne wurde am 2.11. von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) und den Kampagnenpartnern der Öffentlichkeit vorgestellt. #positivzusammenleben ist eine gemeinsame Kampagne des Bundesministeriums für Gesundheit, der Bundeszentrale für



gesundheitsliche Aufklärung, der Deutschen AIDS-Stiftung und der Deutschen AIDS-Hilfe.

[www.welt-aids-tag.de](http://www.welt-aids-tag.de)

Facebook: [WeltAidsTag](#)

Twitter: [@weltaidstag\\_de](#)

*Text und Abbildung: Deutsche AIDS-Hilfe*

## HIV und Aids im Überblick

### Zahl der Neuinfektionen stabil

In Deutschland haben sich im Jahr 2015 3.200 Menschen mit HIV infiziert – so viele wie im Vorjahr. Die Zahl der HIV-Neuinfektionen ist damit seit fast 10 Jahren stabil. Das hat das Robert Koch-Institut (RKI) am 14.11.2016 in seinem Epidemiologischen Bulletin mitgeteilt. Mit Abstand am stärksten betroffen sind weiterhin homo- und bisexuelle Männer (69 % der Neuinfektionen). In dieser Gruppe blieb die Zahl unverändert. Einen leichten Anstieg gab es in der Gruppe der Heterosexuellen, vor allem bei Frauen (420, 13,1 % der Neuinfektionen), aber auch bei Männern (9,7 %). Auch in der Gruppe der Menschen, die intravenös Drogen konsumieren, ist seit 2010 ein Anstieg zu verzeichnen (250, 7,8 % der Neuinfektionen). Grund könnte laut RKI der Anstieg der Infektionszahlen in Osteuropa sein, der sich aufgrund erhöhter Mobilität auch in Deutschland bemerkbar macht. In vielen europäischen Ländern mangelt es in drastischer Weise an Prävention. Die Zahl der Diagnosen bei Menschen aus dem Ausland, die sich auch dort infiziert haben, hat in den letzten Jahren zugenommen. Die Menschen stammen vor allem aus dem europäischen Ausland (rund 250 Diagnosen) und Afrika (knapp 600). Syrien gehört nicht zu den Ländern, in denen HIV besonders häufig ist.

### Gestiegene Lebenserwartung

Große Fortschritte der medizinischen Therapie haben den Verlauf der HIV-Infektion nachhaltig verändert: Inzwischen existieren Medikamente, die den Ausbruch von Aids sehr viele Jahre verhindern können. Oftmals reicht eine HIV-Tablette am Tag für die Therapie aus. Die Nebenwirkungen konnten reduziert werden. Besonders, wenn die medizinische Therapie früh einsetzt und gut anschlägt, können sehr viele Betroffene ein fast normales, gesundes Leben führen. Die Lebenserwartung ist fast so hoch wie die der nicht von HIV Betroffenen.

### Weltweites Armutsgefälle

Auf breiter Ebene stehen diese effektiven Behandlungsmöglichkeiten vorwiegend in den reichen Industrieländern mit hochentwickelten Gesundheits- und Sozialsystemen zur Verfügung. Nur 17 Millionen von 36,7 Millionen Menschen bekommen weltweit die HIV-Medikamente, die sie benötigen! Langsam steigt jedoch die Zahl der Behandelten auch in den ärmeren Ländern an. Hierzulande sind besonders Menschen ohne Papiere von den Möglichkeiten der effektiven HIV-Therapie ausgeschlossen.



### Aids und Armut

Viele aidskranke Menschen, die nicht mehr arbeiten können und früh verrentet wurden, kommen mit ihrer Rente, der Sozialhilfe oder anderen staatlichen Versorgungsleistungen nicht aus und sind daher von Armut bedroht. Die seit 2006 eingeführten Zuzahlungen im Gesundheitswesen, die Verteuerung von Lebensmitteln und anderen wichtigen Dingen des täglichen Gebrauchs führen zur materiellen Überforderung gerade von Menschen, die als chronisch und schwer Erkrankte leben müssen. Deshalb wird auch der aus Spenden finanzierte Hilfsfonds der Aidshilfe Düsseldorf e.V. so stark nachgefragt, dass die zur Verfügung stehenden Gelder bei weitem nicht ausreichen.

### Neu: Die Präexpositionsprophylaxe (PrEP)

PrEP ist die Abkürzung für „Prä-Expositions-Prophylaxe“, auf Deutsch: Vorsorge vor einem Risiko-Kontakt. Bei einer PrEP nehmen HIV-negative Menschen HIV-Medikamente ein, um sich vor einer Ansteckung mit HIV zu schützen. Die Wirksamkeit der PrEP mit dem HIV-Medikament Truvada ist bei schwulen Männern mit hohem HIV-Risiko nachgewiesen. Bei ihnen schützt die PrEP so gut wie Kondome vor HIV. In sehr seltenen Fällen kann es aber trotz PrEP zu einer Ansteckung kommen. Außerdem schützt die PrEP nicht vor anderen Geschlechtskrankheiten. Das HIV-Medikament Truvada gilt als gut verträglich. Eine seltene, aber schwerwiegende Langzeitnebenwirkung ist eine Schädigung der Nieren. Wichtig ist, vor der PrEP und danach alle drei Monate einen HIV-Test zu machen und regelmäßig seine Nierenwerte kontrollieren zu lassen. Truvada ist bereits in mehreren Ländern für die PrEP zugelassen, die europäische Zulassung erfolgte im August 2016. Eine ausführliche Schulungsanleitung und Gesamtstrategie wurde als weitere Auflage für den breiteren Einsatz der PrEP gefordert. Die PrEP ist bisher nur privat verschreibbar, die Kosten sind noch immens hoch; man rechnet aber mit einer baldigen Reduzierung der Kosten.

### Wenn HIV zu spät erkannt wird – „Late Presenter“

Je später die HIV-Diagnose gestellt wird, umso schlechter sind die Chancen, von den heutigen Behandlungsmöglichkeiten zu profitieren. Durch HIV im Körper verursachte Schäden sind dann nicht mehr rückgängig zu machen, die Lebenserwartung kann deutlich verkürzt sein. Ein wichtiger Grund, dass Menschen sich nicht rechtzeitig testen lassen, liegt in der Tabuisierung von Sexualität, die nicht der heterosexuellen Ehenorm entspricht, der Angst vor Diskriminierung und in mangelnden Zugangsmöglichkeiten zum Gesundheitssystem, was besonders Flüchtlinge und Menschen ohne Papiere betrifft.

### Vollbild Aids

Die Zahl der Aids-Meldungen blieb in den letzten Jahren im Wesentlichen unverändert. Das RKI geht für 2015 von rund 800 Aids-Diagnosen aus. Für Patienten mit Aids-Vollbilderkrankung gilt oft, dass sie zu spät diagnostiziert wurden oder notwendige Behandlungen zur rechten Zeit nicht wahrgenommen haben. Oftmals ist die Behandlung viel schwieriger und häufig auch nicht mehr so effektiv und erfolgreich wie bei rechtzeitig behandelten Patienten. Die Menschen, bei denen Aids ausgebrochen ist, leiden oft unter sehr unangenehmen Begleiterkrankungen, die körperlich und seelisch belastend oder sogar zerstörerisch wirken. Oftmals sind dann Krebserkrankungen

und neurologische Veränderungen häufige Bestandteile der Aids-Erkrankung.

### Das beste Mittel gegen Aids: Aufklärung

Ein sehr wichtiger Grund für die im internationalen Vergleich niedrigen Neuinfektionszahlen ist die in Deutschland seit vielen Jahren konsequent durchgehaltene Linie, Aids-Aufklärung möglichst umfassend und auf die Bedürfnisse der Zielgruppen zugeschnitten anzubieten und gleichzeitig gegen die Diskriminierung der von HIV und Aids Betroffenen anzugehen. In Düsseldorf bietet die Aidshilfe Düsseldorf unter Beteiligung von HIV-Betroffenen für unterschiedliche Zielgruppen Prävention und Aufklärung an: für Jugendliche, für Männer, die Sex mit Männern haben, für Drogengebrauchende, Beschaffungsprostituierte, für Stricher, für Migranten, für Frauen, für Multiplikatoren wie Lehrer, Krankenpfleger, psychosoziale Berufsgruppen, Ordnungsdienste, Polizei etc.

### Mitten im Leben: Menschen mit HIV und Aids

Für eine große Zahl HIV-Infizierter gestaltet sich das Leben nicht anders als für die meisten anderen Menschen auch. Experten schätzen, dass in Deutschland zwei Drittel aller Menschen mit HIV arbeiten: Mit HIV kann man übrigens in jedem Beruf tätig sein! Das Leben von Sexualität hat sich für Menschen mit HIV erheblich verbessert: Wenn aufgrund einer erfolgreichen medizinischen Therapie die Virusmenge im Blut dauerhaft unter der sogenannten Nachweisgrenze bleibt, ist eine Ansteckung des Partners mit HIV auf sexuellem Wege sehr unwahrscheinlich, der Schutz ist mindestens so gut wie bei der Kondombenutzung! Inzwischen können Frauen mit Hilfe der HIV-Medikamente gesunde Kinder zur Welt bringen, sogar eine natürliche Geburt ist möglich. Einen wesentlichen Unterschied zu Nichtinfizierten macht das Wissen um das Virus im Körper, um die Möglichkeit, irgendwann zu erkranken, aus. Es ist für viele Betroffene ein immer wieder zu führender Kampf, sich nicht von Angst und Ungewissheit dominieren zu lassen. Wenn die Verantwortung und Sorge für eigene Kinder hinzukommt, ist dies zusätzlich bedrückend. Belastend für viele Menschen mit HIV ist auch das Wissen um die Möglichkeit, durch sexuelle Kontakte den HI-Virus weiterzugeben. Das erschwert Partnerschaften und führt in vielen Fällen dazu, dass Beziehungen zerbrechen oder aus der Angst heraus, sich oder den anderen zu gefährden, gar nicht erst eingegangen werden. Eine große Rolle für viele Menschen mit HIV spielt die Angst vor Diskriminierung.

### Negativ bleiben – sich schützen!

Das HI-Virus schädigt die Gesundheit schwerwiegend und macht das Leben gewiss nicht leichter. Es lohnt sich, HIV-negativ zu bleiben!

- Kondome schützen sehr gut vor HIV und auch einigen anderen sexuell übertragbaren Infektionen.
- Bei Drogengebrauch ist Safer-Use, d.h. die Benutzung eines sauberen Spritzbestecks angesagt.
- Nach einem Infektionsrisiko unbedingt auf HIV testen lassen.

**Wer Fragen hat, ist herzlich eingeladen,**

**sich kostenlos und anonym beraten zu lassen:**

**Unter T 0211 - 19411 oder online [www.aidshilfe-beratung.de](http://www.aidshilfe-beratung.de)**

*Text: Peter von der Forst, Klaus Bleyemehl, Deutsche AIDS-Hilfe*

# Mit HIV kann man mittlerweile leben – Diskriminierung ist das Hauptproblem

*Nach über 30 Jahren Aufklärung zu HIV und Aids könnte man meinen, Diskriminierung von Menschen mit HIV und Aids gehöre der Vergangenheit an. Aber so ist es leider nicht, die Umfrage des Projektes „positive Stimmen“ aus den Jahren 2011 und 2012 unter 1.148 Menschen mit HIV und Aids in Deutschland zeigt dringenden Handlungsbedarf auf.*

## **Welche Auswirkungen hat Diskriminierung, wo findet sie statt und wie häufig ist sie?**

20% der Befragten berichten, dass ihnen aufgrund ihrer HIV-Infektion eine medizinische Behandlung verweigert wurde: Häufig wiesen Zahnarztpraxen HIV-Positive ab, aber auch andere Fachärzte, die selten HIV-Positive behandeln, reagieren oft verunsichert. Ablehnungsgründe seitens der Mediziner sind beispielsweise Angst vor einer Übertragung der HIV-Infektion, die Sorge, keine angemessene Behandlungsqualität bieten zu können oder die Sorge vor Rufschädigung. Die Folge ist, dass bis zu 18% der Befragten im vorhergehenden 12 Monatszeitraum mindestens einmal trotz erkannter Notwendigkeit nicht zum Arzt gegangen sind. Wenn deshalb zum Beispiel eine notwendige Therapie zu spät begonnen wird, können schwere gesundheitliche Schäden die Folge sein.

In der Befragung stellte sich außerdem heraus, dass mehr Menschen mit HIV ihren Job aufgrund von Diskriminierung verloren haben als aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen! Ein Viertel der Arbeitgeber reagierte diskriminierend auf eine Offenlegung der HIV-Infektion, nur 45% unterstützend. Die unterstützende Gruppe zeigt immerhin, welche Möglichkeiten Arbeitgeber haben, wenn sie denn wollen! Häufige sexuelle Zurückweisung, niedriges Selbstwertgefühl, Rückzug aus der Familie, aus dem Freundeskreis, Verlust von sozialen Kontakten bis hin zur Isolation sind häufige Folgen von Diskriminierung und Schuldzuweisungen.

So kann oftmals auch ein Teufelskreis entstehen, dass erlebte Diskriminierung durch andere mit der Zeit zur Selbst-Diskriminierung und Selbst-Stigmatisierung führen können. Man beginnt, sich selbst die Schuld zu geben: Wieso musste ich mich auch infizieren? So werde ich bestimmt keinen Partner mehr finden. Wer will es denn mit mir aushalten? Ich bin doch nur eine Belastung für andere! Am Ende stehen dann oft der Rückzug, die Isolation und das depressive Verharren in der Einsamkeit. Der Wunsch, weitere Diskriminierung zu vermeiden führt dann paradoxerweise zu einem Totalrückzug und einem völlig verheimlichten Umgang mit der eigenen Infektion und so zu einer weiter zunehmenden Isolation.

## **Welche Diskriminierungen finden statt?**

### **Beispiele aus unserer Praxis:**

#### **Gesundheitswesen**

- Menschen berichten immer wieder über ähnliche Erlebnisse in Arztpraxen: Bei Bekanntgabe der Diagnose erleben viele diese oder ähnliche Fragen mit einem Unterton „wo haben Sie das denn her?“.
- Blutabnahme mit doppelten Handschuhen.
- Im Krankenhaus (Entbindungsstation der Uniklinik): servieren des Frühstückstabletts mit Handschuhen.
- Zahnarzt (Zahnklinik der Uniklinik): Behandlungen, Abdrucknahmen und sogar Besprechungen fanden als letzter Termin in einem separaten, abgelegenen Raum statt. Dieser separate Raum gehört zu einer anderen Abteilung, musste extra gebucht werden und konnte nur an einem Tag in der Woche zu einem bestimmten Termin genutzt werden, wenn diese andere Abteilung Feierabend hatte.
- In einem Krankenhaus: Ein HIV-positiver Patient lag in einem Zweibett-Zimmer. In Anwesenheit des anderen Patienten sprach der Arzt über die HIV-Diagnose.
- Eine Frau erhielt die HIV-Diagnose während der Schwangerschaft. Während des Krankenhausaufenthaltes nach der Entbindung ging sie mit zwei Besuchern über den Flur. In deren Gegenwart wurde sie von ihrem Arzt angesprochen und HIV wurde benannt.
- Mutterpässe: noch immer sehen wir Mutterpässe, in die die HIV-Diagnose eingetragen ist. Nach den Leitlinien ist jedoch nur erlaubt, die Durchführung des Tests zu dokumentieren, nicht jedoch das Ergebnis. Da der Mutterpass an verschiedenen Stellen vorgezeigt werden muss (u.a. beim Arbeitgeber), können der Frau u.U. gravierende Nachteile entstehen.
- Eine Schwangere mit HIV wusste sich nicht anders zu helfen und gab den Mutterpass mit der (verbotenerweise) eingetragenen HIV-Diagnose in der Personalabteilung ihrer Firma ab. Nachdem sie nach der Elternzeit an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt war, erhielt sie die Kündigung. Bis heute ist ihr der Grund unklar geblieben, sie vermutet, dass es an der HIV-Infektion lag.
- Ein HIV-Patient, der sich hilfeschend an eine Psychiatrische Einrichtung gewendet hatte, wurde zwangseingewiesen, nachdem er den behandelnden Ärzten mitgeteilt hatte, dass er trotz seines positiven HIV-Status immer noch Sex habe.

Viele Menschen berichten aber auch, dass sie bei ihren Zahnärzten, Gynäkologen, Fachbehandlern keine Probleme hatten, nachdem sie dort die Infektion bekannt gegeben hätten. Mitunter baten Ärzte um weitere Informationen und waren sehr aufgeschlossen.

### Soziales Umfeld

- Partnersuche: Viele Menschen haben die Erfahrung gemacht, dass die Partnersuche unter schwierigeren Vorzeichen steht. Etliche Betroffene haben erlebt, dass ein Partner sich zurückzieht, wenn die Bekanntgabe der Infektion zu einem frühen Zeitpunkt des Kennenlernens erfolgt. Jedoch haben sehr viele Partnersuchende nach einigen schwierigen Erfahrungen einen Partner gefunden, der HIV akzeptiert.
- Eine positive Flüchtlingsfrau mit zwei Kindern hatte eine ehrenamtliche HelferIn, es entwickelte sich gerade ein etwas freundlicherer Kontakt. Die HelferIn war bereits mehrere Male mit ihren Kindern bei der Frau mit HIV zu Besuch gewesen, die Kinder hatten miteinander gespielt. Dann informierte die Frau ihre HelferIn über ihre Infektion. Ab da veränderte sich der Kontakt. Die HelferIn erschien weiterhin, nur seltener, kürzer und geschäftsmäßiger. Ihre Kinder brachte sie nicht wieder mit.
- Arbeit: Ein Friseur wurde entlassen mit der Begründung: Wenn das bekannt werden sollte, dass sie HIV haben, kommt doch kein Kunde mehr in meinen Laden!

### Selbststigmatisierung

- Viele Menschen haben Sorge, dass sie diskriminiert und stigmatisiert werden könnten, vermeiden deshalb manches und ziehen sich zurück. Eine Frau z.B. lädt seit der HIV-Diagnose keine Freunde mehr zu sich nach Hause zum Essen ein, damit ihr niemand vorwerfen kann, sie habe andere (durch ihr Gekochtes) in Gefahr gebracht.
- Situationen, in denen etwas falsch läuft, werden mit HIV erklärt. Ein Kind wurde nicht mehr zum Spielen in die Nachbarschaft eingeladen. Die Mutter war überzeugt, es könne nur damit zusammenhängen, dass ihre HIV-Infektion irgendwie durchgesickert sei.

In vielen Köpfen wirken noch die alten Bilder von Aids nach: übertriebene Vorstellungen von der Infektiosität HIV-Infizierter, Bilder vom tödlichen Aids, von den massiven Ausgrenzungstendenzen, die gerade in den Anfängen der HIV-Epidemie zu panikartigen Reaktionen und Übertreibungen geführt haben. Wer Angst vor Ausgrenzung wegen einer HIV-Infektion hat, verdrängt möglicherweise sein Infektionsrisiko, geht deswegen nicht zum HIV-Test, verpasst die großen Möglichkeiten der modernen antiretroviralen Therapie, verliert Lebenszeit und Lebensqualität und verbreitet unwissentlich die Infektion weiter.

### Hier noch ein trauriges Beispiel behördlicher Stigmatisierung:

Die nordrhein-westfälische Polizei speichert in ihrem Auskunftssystem „POLAS NRW“ auch HIV- sowie Hepatitis B- und C-Infektionen.

Dies bestätigte Innenminister Ralf Jäger (SPD) in seiner Antwort auf eine kleine Anfrage der LINKEN im NRW-Landtag und verteidigte diese Praxis. Demnach wurden 871 in der Datenbank gespeicherte Personen mit dem Merkmal „ANST“ für „ansteckend“ (gemeint ist HIV-, Hepatitis B- oder C-infiziert) versehen.

„Weder moralisch noch aus Sicherheitsgründen ist die Speicherung so intimer Daten durch die Polizei zu rechtfertigen“, erklärt der innenpolitische Sprecher der NRW-LINKEN, Jasper Prigge. „HIV-Infizierte in Therapie sind nicht ansteckend. Diese Speicherung ist gesundheitspolitischer Quatsch.“

Das Argument der Eigensicherung von Polizisten sei vorgeschoben, so Prigge in einer Presseerklärung. „In Wirklichkeit geht es um Sammelwut und um einen kriminalisierenden Generalverdacht gegen Menschen mit sexuell übertragbaren Krankheiten.“ Die Etikettierung von Menschen mit HIV und Hepatitis in Polizeidatenbanken sei entwürdigend, die Daten müssten daher sofort gelöscht werden.

Die Deutsche AIDS-Hilfe sowie Datenschützer haben immer wieder gegen diese Verletzung des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung protestiert, die nicht nur in NRW üblich ist (aidshilfe.de 18.08.2015).

Der Nationale AIDS-Beirat hat in einem kürzlich veröffentlichten Votum empfohlen, die Speicherung von Angaben zu Infektionen mit HIV sowie Hepatitis B und C in polizeilichen Datenbanken zu beenden. Bereits im Vorjahr sprach sich die Mitgliederversammlung der Deutschen AIDS-Hilfe mit ihrer „Münchener Erklärung“ gegen diese kontraproduktive und stigmatisierende Praxis aus.

„Auch der Aidshilfe NRW ist daran gelegen, dass sich Menschen vor Ansteckungen mit HIV und Hepatitis schützen können“, erklärte deren Sprecher Dr. Guido Schlimbach. Die Bezeichnung „ANST“ allerdings schütze nicht vor Infektionen, sie wiege Bedienstete lediglich in vermeintlicher Sicherheit.

„Nicht das Wissen um mögliche Infektionsträger schützt, sondern das Wissen um das richtige Verhalten, sich vor einer Infektion zu schützen – und das bei jedem Menschen. Die Kennzeichnung von Menschen ist dabei eine absolute unwirksame und dazu noch stigmatisierende Strategie“, so Schlimbach.

Die Aidshilfe NRW hat Innenminister Jäger bereits mehrfach zu einem Gespräch über dieses Thema eingeladen – bislang jedoch ohne Erfolg.

Sven Lehmann, Landespartei- und Landesgeschäftsführer der nordrhein-westfälischen Grünen, hat indessen angekündigt, das Problem im Landtag gegenüber dem Innenminister zu thematisieren. „Menschen mit HIV oder Hepatitis dürfen nicht stigmatisiert werden – schon gar nicht durch polizeiliche Datensammelerei“, erklärte er gegenüber queer.de. „Es ist aus Sicherheitsgründen unverständlich und völlig überflüssig, solche persönliche Daten zu speichern.“ (Quelle: aidshilfe.de, 7.9.2016)

**Diskriminierung macht krank und sorgt für die weitere Verbreitung von HIV!**

Wir brauchen Mut, Selbstbewusstheit und ein großes Maß an Aufklärung und Solidarität, um der Diskriminierung entgegenzutreten zu können. Selbstbewusste, aufgeklärte und vernetzte Menschen sind meistens mutiger und können sich auch besser gegen Diskriminierung zur Wehr setzen, als Ängstliche und Zurückgezogene.

**Lesen Sie zu diesem Artikel auch die frauenspezifische Auswertung der Umfrage auf S. 20.**

## Was tun, wenn ich diskriminiert werde? Beratungsmöglichkeiten:

In der Aidshilfe Düsseldorf, der Deutschen AIDS-Hilfe aber auch von der Seite des Landes NRW gibt es Antidiskriminierungsstellen und Patientenbeauftragte, die man im Fall von Diskriminierung einschalten sollte oder bei denen man sich zumindest über seine Rechte und Möglichkeiten informieren kann.

### **Aidshilfe Düsseldorf**

Die „Antidiskriminierungsstelle“ innerhalb der Aidshilfe Düsseldorf will ermutigen, sich gegen Diskriminierung zu wehren und bietet dabei Unterstützung und Hilfe an. Sollten Sie weiterführende professionelle Unterstützung benötigen, so bieten wir Vermittlung an in psychologische und psychosoziale Beratung sowie Rechtsberatung.

### **Möchten Sie unser Angebot nutzen oder sich ehrenamtlich in dem Projekt engagieren, so freuen wir uns auf Ihren Anruf.**

Jürgen Dörr, Sozialberatung, Psychosoziale Beratung  
T 0211 - 77 095-20 oder juergen.doerr@duesseldorf.aidshilfe.de

### **Deutsche AIDS-Hilfe in Berlin**

Neben der individuellen Beratung setzen wir uns für den Abbau von Diskriminierung ein. Sie können uns über unsere Onlineberatung „www.aidshilfe-beratung“ kontaktieren oder sich telefonisch und per Mail an uns wenden.

Kerstin Mörsch, T 030 - 690 087 67

(Montag, Dienstag und Freitag von 9.00 bis 15.00 Uhr)  
gegendiskriminierung@dah.aidshilfe.de

### **Land NRW**

Büro des Patientenbeauftragten

Dirk Meyer

Gesundheitscampus-Süd 9, 44801 Bochum

info@patientenbeauftragter.nrw.de

Patiententelefon (Ortstarif, MO-FR 9.00-18.00 Uhr in Kooperation mit „NRW direkt“):

T 0234 - 915 351 940

*Text: Klaus Bleymehl, Kerstin Kollenberg*



## Liebe Leserinnen und Leser!

### **Ihre Spende hilft helfen.**

*Düsseldorf gehört in Deutschland zu den am meisten von HIV und Aids betroffenen Städten. In Nordrhein-Westfalen ist Düsseldorf ein Behandlungszentrum.*

*Seit Jahren verbessert sich die Behandelbarkeit von HIV und Aids. Die Medikamente werden verträglicher und Langzeitstudien geben Auskunft und auch Hoffnung für die Zukunft. Jedoch: Immer noch infizieren sich Menschen und erkranken an Aids.*

*Die Aidshilfe Düsseldorf berät, begleitet und betreut Männer, Frauen und Kinder mit HIV und Aids. Darüber hinaus legt die Beratungsstelle einen Schwerpunkt auf die Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen.*

*Fast täglich besucht eine Schulklasse die Aidshilfe und durchläuft ein Schulungsprogramm – entwickelt und betreut von speziell ausgebildeten Mitarbeitern. Die Vermeidung von Infektionsrisiken spielt dabei eine große Rolle. Schüler sagen uns immer wieder, dass der direkte Kontakt mit Betroffenen am einprägsamsten ist. Die persönlichen Lebensberichte von Männern und Frauen mit HIV und Aids beeindrucken sehr.*

*Im letzten Jahr haben über 1.700 Jugendliche an den Gesprächen teilgenommen. Die öffentliche Förderung reicht für die Jugendarbeit leider nicht aus.*

**Bitte investieren Sie in die Zukunft und spenden Sie für die Jugendarbeit der Aidshilfe Düsseldorf.** Nutzen Sie dazu doch das Spendentool auf unserer neuen homepage [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de), das Ihnen ganz bequem verschiedene Spendenoptionen ermöglicht. Oder nutzen Sie den beiliegenden Überweisungsträger. **Vielen Dank!**

*Mit vorweihnachtlichen Grüßen*

*Ihr Peter von der Forst  
Geschäftsführer*

### **Spendenkonto**

*Deutsche Apotheker- und Ärztebank Düsseldorf  
IBAN DE30 3006 0601 0002 5090 08  
BIC DAAEDEDXXX*

# Verbundenheit zeigen – die Rote Schleife tragen

*Menschen auf der ganzen Welt zeigen jedes Jahr am 1. Dezember, dem offiziellen Welt-Aids-Tag, ihre Solidarität mit Menschen, die HIV-infiziert sind oder Aids haben, indem sie eine Rote Schleife tragen.*



Geschaffen hat dieses starke Symbol der New Yorker Frank Moore, als in den 1980er Jahren die ersten Todesfälle von Aids in den USA bekannt wurden. In den USA war zum damaligen Zeitpunkt die gelbe Schleife bereits ein Begriff – als Zeichen des Gedenkens an die Soldaten, die während des Golfkrieges gefallen waren. Zunächst war die Rote Schleife nur in Homosexuellen- und Künstlerkreisen ein Begriff, Ende der 1990er Jahre machten Prominente sie dann weltweit bekannt und salonfähig.

Heute steht die Rote Schleife (englisch: red ribbon) als starkes Zeichen der Solidarität mit Betroffenen wie auch der Hoffnung darauf,

dass Wissenschaftler einen Impfstoff oder eine heilende Therapie entwickeln. Rot – das ist natürlich die Farbe der Liebe. Die Farbe Rot hat aber auch immer eine starke warnende Komponente. Will sagen: Bis heute ist die Infektion nicht heilbar, bis heute klagen Betroffene über soziale Ausgrenzung und Stigmatisierung. Von daher hat die Rote Schleife als Signal auch im Jahr 2016 nichts an Aktualität verloren – gerade und besonders am 1. Dezember, dem Welt-Aids-Tag.

**Übrigens: Rote Schleifen gibt es zu unseren Öffnungszeiten am Empfang der Aidshilfe Düsseldorf. Oder Sie kommen einfach rund um den Welt-Aids-Tag bei einer unserer Aktionen an unserem Stand vorbei – gerne stecken wir Ihnen eine Schleife an!**

**Mehr Informationen dazu unter [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)**

*Text: Yvonne Hochtritt · Abbildung: Deutsche AIDS-Hilfe*

## Rote Schleifen für Düsseldorf: Unterstützer gesucht



*Dieser Aufruf geht an alle Menschen und Unternehmen, die die Anliegen von Menschen mit HIV und Aids unterstützen möchten. Anlässlich des 29. Welt-Aids-Tags am 1. Dezember 2016 ruft die Aidshilfe Düsseldorf zu Aktionen für den guten Zweck auf.*

Verteilen Sie Rote Schleifen und sammeln Spenden bei Ihren Freunden, Kollegen und Nachbarn. Oder machen Sie bei unserer zentralen Aktion in der Düsseldorfer Innenstadt mit. Machen Sie einen Infostand in Ihrer Firma, Ihrer Apotheke oder Ihrer Schule.

Dekorieren Sie Ihr Ladenfenster. Verkaufen Sie an Ihrem Empfang Solibären oder verschenken Sie die kleinen Teddys als Nikolausgeschenk oder Weihnachtspresent an Ihre Kunden. Schneiden Sie in Ihrem Haar-Salon für den guten Zweck, verkaufen Sie Kuchen in Ihrem Lokal oder spenden Sie vom Eintritt zu Ihrer Party einen Teil für die Aidshilfe.

Die Möglichkeiten, Solidarität mit Betroffenen zu zeigen, zum Ausdruck zu bringen, dass Menschen mit HIV und Aids nicht ausgegrenzt werden, sondern Teil unserer Gesellschaft sind, sind vielfältig. Seien Sie kreativ. Wir stellen Ihnen gerne Plakate, Infomaterial, Schleifen, Teddys, Spendendosen und mehr zur Verfügung. Vielen Dank für Ihre Unterstützung im Kampf gegen Aids!

*Text: Yvonne Hochtritt · Foto: AhD-Archiv*

**Bitte wenden Sie sich bei Interesse an:**

**Heike Gröper**

**T 0211 - 77 095-42**

**[heike.groeper@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:heike.groeper@duesseldorf.aidshilfe.de)**

## Aidshilfe Düsseldorf am 1. Dezember an neuem Standort



Traditionell sammelt die Aidshilfe Düsseldorf jedes Jahr rund um den **Welt-Aids-Tag am 1. Dezember** Spenden für von HIV und Aids betroffene Menschen. Wir freuen uns sehr, das dieses Jahr am Donnerstag, 1. Dezember, an einem ganz besonderen Ort tun zu können: Direkt am **Riesenrad, dem „Wheel of Vision“** auf dem Düsseldorfer Burgplatz.

Den Düsseldorfern ist dieser Platz und seine einmalige Atmosphäre besonders ans Herz gewachsen, seit dort zum Jahresausklang das wunderschöne Riesenrad von Oscar Bruch mit seinen beeindruckenden 55 Metern Höhe zu finden ist – ein begehrtes Fotomotiv und Ziel vieler Besucher und Düsseldorfer.

**Am 1. Dezember wird das Team der Aidshilfe Düsseldorf mit einem eigenen Stand direkt am Riesenrad sein Quartier aufschlagen. Von 12 bis voraussichtlich 20 Uhr gibt es dort Rote Schleifen und Solibärchchen, nette Gespräche und prominente Unterhaltung unter anderem mit Käthe Köstlich.**

Vielen Dank für ihre Unterstützung an die Familie Bruch und die LAG POSITHIV HANDELN.

Wir freuen uns auf regen Besuch und viele Gäste!

Text: Annette Rau · Foto: Oscar Bruch

## Benefiz-Straßenbahnfahrt für die Aidshilfe

*Am Freitag, 25. November 2016, geht es pünktlich um 20 Uhr los: Die Partybahn der Rheinbahn Düsseldorf fährt zum dritten Mal durch die Straßen Düsseldorfs, während drinnen ein Stimmungshighlight das Nächste jagt. Mit an Bord: Käthe Köstlich, Nina Nussig und Max Weyers.*

Die Karten kosten 25 Euro (inkl. Begrüßungsdrink), für weitere Getränke und Snacks ist gesorgt. Feiern und Gutes tun, lautet die Devise bei diesem Event, das trotz junger Tradition schon viele Fans hat. Wir wünschen schon heute: Gute Fahrt!

**Vorverkauf in der Aidshilfe Düsseldorf bei Marco Grober unter T 0211 - 77 095-30 und [marco.grober@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:marco.grober@duesseldorf.aidshilfe.de) Die Tickets kosten 25 Euro pro Person (inkl. Begrüßungsdrink).**

*Ermöglicht wird die Veranstaltung durch die großzügige Unterstützung der Rheinbahn AG, der Brauerei Im Füchschchen, der Metzgerei Peter Inhoven sowie der Likörfabrik Peter Busch.*

Text: Yvonne Hochtritt

**Phoenix SAUNA DÜSSELDORF PRÄSENTIERT**

**AB 18 UHR**

XXL SCHAUMPARTY  
STDL. SAUNAAUFGÜSSE  
GRATIS PROSECCO FÜR JEDEN  
LECKERES GRATIS-BUFFET  
TOMBOLA MIT TOLLEN PREISEN

**WELT-AIDS-TAG 2016** 17. BENEFIZABEND  
ZUGUNSTEN DER  
AIDSHILFE DÜSSELDORF

01 | 12 | 16

DUS.PHOENIXSAUNEN.NET

LECKERES GRATIS-BUFFET  
TOMBOLA MIT TOLLEN PREISEN

# Welt-Aids-Tag 2016: Das Programm für Düsseldorf



**1. Dezember 2016: Der 29. Welt-Aids-Tag** wird umrahmt von einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm, das von der Aidshilfe Düsseldorf und Kooperationspartnern vorbereitet wurde. Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, hat die Schirmherrschaft über die Aktionen und Veranstaltungen in Düsseldorf übernommen. *Mit HIV kann man heute leben – mit Diskriminierung nicht!* Diese Botschaft transportiert in diesem Jahr die Welt-Aids-Tags-Kampagne **#positivzusammenleben**. HIV-positive Menschen fordern auf Plakaten Respekt, Akzeptanz und Selbstverständlichkeit. Die Kampagne soll realistische Bilder vom Leben mit HIV vermitteln, Ängste abbauen und so der Diskriminierung entgegenwirken.

**Wir laden Sie herzlich ein, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen und dadurch unsere Arbeit gegen Aids zu unterstützen. Hier die einzelnen Programmpunkte:**

## 25. November

25 Euro pro Person  
(inkl. Begrüßungsdrink)

### 20.00 bis 23.00 Uhr – ›Benefiz-Straßenbahnfahrt‹

Die Aidshilfe Düsseldorf lädt zu einer vergnüglichen Fahrt durch Düsseldorf ein. Mit dabei: Käthe Köstlich, Nina Nussig und Max Weyers. Alle Erlöse kommen Aids-Projekten zugute. Karten bei der Aidshilfe Düsseldorf. **Bestellung unter 0211 - 77 095-30 und marco.grober@duesseldorf.aidshilfe.de.** Mit freundlicher Unterstützung der Rheinbahn, der Brauerei Im Füchschchen, der Metzgerei Peter Inhoven sowie der Likörfabrik Peter Busch.

## 26. November

Sevens  
Königsallee 56  
Düsseldorf-Stadtmitte

### 11.00 bis 17.00 Uhr – ›Bärenstark‹ zugunsten von Menschen mit HIV und Aids

Auf der Königsallee werben Düsseldorfer Prominente und Politiker für Sympathie, Toleranz und Solidarität gegenüber Männern, Frauen und Kindern mit HIV und Aids, verteilen Rote Schleifen und verkaufen Solibären für den guten Zweck. Mit freundlicher Unterstützung des Sevens.

## 28. November bis 4. Dezember

Glashaus auf dem  
Worringer Platz  
Düsseldorf-Mitte

Diverse Aktionen zum Welt-Aids-Tag rund um die Themen Diskriminierung – Drogenleben – Wohnungslosigkeit.

**Weitere Informationen auf [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)**

## 1. Dezember Welt-Aids-Tag

Raum der Stille  
neben dem Café Atempause  
Campus der Heinrich-Heine-  
Universität, Geb. 23.25  
Düsseldorf-Bilk

### 08.30 Uhr – Ökumenische Andacht

Anlässlich des Welt-Aids-Tages lädt die Evangelische Studentengemeinde in den Raum der Stille (neben dem Café Atempause) zu einer kurzen Morgenandacht ein. Eine kleine Bildmeditation thematisiert Vorbehalte und Nöte, das Ringen um Anerkennung und Gottes ansteckende Liebe. Die Gottesdienstgruppe der Aidshilfe Düsseldorf unterstützt diese Andacht.

Riesenrad  
Burgplatz  
Düsseldorf-Altstadt

### 12.00 bis 20.00 Uhr – ›Bärenstark‹ zugunsten von Menschen mit HIV und Aids

Düsseldorfer werben für Sympathie, Toleranz und Solidarität gegenüber Männern, Frauen und Kindern mit HIV und Aids. Es werden Spenden gesammelt, Rote Schleifen verteilt und Solibären für den guten Zweck verkauft. Mit freundlicher Unterstützung der Familie Bruch und der LAG Positiv Handeln.

Phoenix Sauna Düsseldorf  
Platanenstr. 11a  
Düsseldorf-Flingern

### 18.00 Uhr – ›Benefiz-Whirlpoolparty für Männer‹

Tombola zugunsten der Aidshilfe Düsseldorf e.V.  
Kostenfreies Buffet und Prosecco.



# Aktualisierte Aktionen und Termine finden Sie auf unserer homepage [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)

- 3. Dezember** 23.00 Uhr – **Henry's Sonderausgabe**  
Queenz  
Charlottenstr. 62  
Düsseldorf-Stadmitte  
Mit DJANE Miss Mo & DJ Pop´o´lectric, inkl. Tombola, Sektempfang, Winter-Shot zugunsten der Aids-hilfe Düsseldorf.
- 7. Dezember** 19.00 Uhr – **„Wohnprojekt statt Altenheim – ein Zukunftsmodell auch für schwule Männer?“**  
AWO „zentrum plus“  
Siegstraße 2  
Düsseldorf-Unterbilk  
Über die Möglichkeiten und Grenzen informiert Norbert Reicherts, rubicon Köln, Koordinator der schwulen ALTERNativen Köln.
- 12. Dezember** 20.00 Uhr – **Benefiz-Kunstauktion HEARTWORK im K21, der Kunstsammlung NRW**  
K21, Kunstsammlung NRW  
Ständehausstr. 1  
Düsseldorf-Friedrichstadt  
Es werden 50 Arbeiten zeitgenössischer Künstler durch das Auktionshaus Christie's zugunsten HEARTBREAKER, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V., versteigert.  
Einlass ab 17 Uhr nur mit Einladung.  
**Mehr Infos unter [www.heartbreaker-duesseldorf.de](http://www.heartbreaker-duesseldorf.de)**
- 16. Dezember** ab 22.00 Uhr – **Benefiz-Karaoke-Night**  
K1 Club  
Bismarckstr. 93  
Düsseldorf-Stadmitte  
Ein lustiger Abend für alle Karaoke-Freunde und die, die es werden wollen.  
Zugunsten der Aidshilfe Düsseldorf.



## Einladung zur Nikolausfeier

Wir möchten Euch herzlich zu unserer Nikolausparty am Donnerstag, den **24. November 2016 von 18.00 bis 22.00 Uhr** in die Aidshilfe Düsseldorf einladen.

Einlass ab 17 Uhr.

Kontakt: Klaus Bleyemehl  
Telefon 0211 - 77 095-22  
[klaus.bleyemehl@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:klaus.bleyemehl@duesseldorf.aidshilfe.de)

Wir danken allen Unterstützern für ihre Beiträge zur Nikolausparty.

**SA 03. DEZ 23H | WELT-AIDS-TAG**  
SONDERAUSGABE ZUGUNSTEN DER AIDSHILFE DÜSSELDORF  
INKL. TOMBOLA, SEKTEMPFANG, WINTER-SHOTS UVM.  
MUSIK VON DJANE MISS MO & POP'O'LECTRIC

**SO 25. DEZ 23H | XMAS EDITION**  
DIE EXTRA-AUSGABE ANLÄSSLICH DER FEIERTAGE  
MIT WEIHNÄCHTLICH-FESTLICHER DEKO, KLEINER LECKERBIEN,  
GRATIS LIKÖR UND VIELEM MEHR!  
MUSIK VON POP'O'LECTRIC  
SPECIAL GUEST: BARBARA VOGUE

**Queenz**  
LIVE MUSIC & DJ SETS

## Bärenstark für die Aidshilfe: Ein Bärchen zeigt seit 20 Jahren Solidarität



Geselle in safrangelb und schaut ein wenig verwegen-zerzaust aus seinem passenden Westchen.

Traditionell verkauft Heartbreaker, der Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf, die Solidaritätsbärchen jedes Jahr rund um den Welt-Aids-Tag in limitierter Auflage. Jeder Bär kostet 6,50 Euro. Seit 2009 gilt: Dieser Bär trägt das Öko-CE-Zeichen, das heißt: Er ist aus umweltverträglichem Material und ohne Kinderarbeit hergestellt – Knuddeln mit gutem Gewissen ist also garantiert. Gewachsen ist er seit letztem Jahr übrigens auch nicht. Jeder der kleinen Gesellen ist ca. 13 cm groß und falls er vom vielen Drücken und Herzen schmudelig aussieht, verträgt er sogar ein Bad im Waschbecken (Handwäsche, 30 Grad).

Für all diejenigen, die die Sammelwut gepackt hat, bietet sich unsere „Bärenauslese“ an. In einer schönen Umverpackung finden sich

Obwohl der Bär per se ein Einzelgänger ist, haben manche sicherlich schon eine ganze Horde davon zuhause. Schließlich gibt es die beliebten „Solidaritätsbärchen“ (kurz: Solibären) schon seit vielen Jahren. Von daher hat er über die Jahre so manches Herz erobert. Heiß begehrt und heiß ersehnt, präsentiert sich der diesjährige



gleich drei Solibärchen zum Preis von 15 Euro. Aber bitte beachten Sie: Es handelt sich bei dieser Meute um drei Bären aus vergangenen Jahren – der aktuelle Solibär 2016 ist in dieser Edition nicht vertreten und wird nur einzeln verkauft.

**In jedem Fall sind beide Varianten – egal ob der Solibär 2016 oder eine 3er-Edition – ein tolles Geschenk für Klein und Groß.**

*Text: Annette Rau · Fotos: Marcus Brammertz, Heike Gröper*

**Bestellungen bei Andrea Peters unter T 0211 – 77 095-40 oder per E-Mail an [heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de).**

**Versand gegen Rechnung und Versandkosten.**

**Während der Öffnungszeiten der Aidshilfe Düsseldorf können Sie den Solibären natürlich auch direkt am Empfang erhalten.**

## Newsletter

Möchten Sie über alle unsere Aktionen informiert werden?

Dann abonnieren Sie doch unseren Newsletter ganz einfach  
unter [www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)

# Menschlichkeit

(3. Teil)

Es ist kurz nach 23.00 Uhr. Mona erhält ihren Berechtigungsschein. Wir machen uns auf den Weg, fahren Mona in die uns zugewiesene Notschlafstelle. Wieder suchen wir einen Parkplatz. Wir klingeln an der Eingangspforte, die Tür öffnet sich. Automatisch. Wir betreten den „Empfangsbereich“. Alle drei. Ein kleiner, kahler Raum. Kristina trägt Monas Taschen.

Vom „Empfang“ kann allerdings nicht die Rede sein. Rechts ist ein kleines Büro ersichtlich, eine Art Glaskasten. Hinter diesem Glas sitzt ein Mann. Der uns anstarrt, der nicht spricht. Der nicht einmal „Guten Abend“ sagt. Er scheint der Pförtner zu sein. Ich begrüße ihn, gehe auf den Glaskasten zu. Er reagiert nicht. Ich erkläre ihm die Situation. Laut und verständlich. Er starrt mich an, spricht immer noch nicht. Ich frage ihn, ob er deutsch spricht. Er reagiert nicht auf meine Frage.

Ich gehe zu den Anderen zurück. Mittlerweile sind wir unsicher, ob wir richtig sind. Haben wir evtl. die falsche Hausnummer? Ich bitte Mona, mir den Berechtigungsschein zu geben. Ich überprüfe die Hausnummer. Sie stimmt. Wir scheinen also im richtigen Gebäude zu sein. Ich gehe nochmals zum Pförtner, lege ihm den Berechtigungsschein in sein Glashaus. Damit scheint er etwas anfangen zu können. Er spricht. „Alle drei?“ „Nein“, antworte ich. „Nur Mona. Wir begleiten sie.“ Der Pförtner zeigt auf eine Tür, die er nun automatisch öffnet. „Da rein. Hier wartet Ihr.“

Wir folgen seinen Anweisungen, die Tür schließt wieder. Hinter uns. Hier stehen wir nun und warten. In einem kleinen, kahlen Vorraum. Wir stehen hier schon einige Minuten, eine viertel Stunde vielleicht. Es passiert nichts. „Was passiert denn jetzt?“ Mona wird langsam ungeduldig. Sie ist hundemüde.

Wir würden ihr gerne eine Antwort geben, aber auch wir sind mittlerweile sprachlos. Überprüfen die Tür. Diese lässt sich von innen öffnen. Ich gehe zurück zum Glashaus, Richtung Pförtnerbüro. Der Pförtner kommt mir mit einem Bündel entgegen. „Bettwäsche und Handtuch“, denke ich. „Gott sei Dank.“ „Ich wollte mal nach Ihnen schauen“, sage ich in seine Richtung. Freundlich. „Wir wussten nicht, wo Sie sind. Was wir machen sollen. Wir wussten ehrlich gesagt noch nicht einmal, ob Sie überhaupt wieder kommen.“ „Aha.“

Ich gebe es auf, eine Kommunikation führen zu wollen. Ich bin froh über unsere Begleitung. Wäre Mona alleine in die Notschlafstelle, hätte sie die Hürde „Pförtner“ wohl nicht überwunden. Vermutlich wäre sie bereits im Eingangsbereich wieder umgekehrt.

Mona erhält ihr Bündel. Der Pförtner zeigt uns Schlafräum, Duschen und Toilette. Mona kann sich ein Bett aussuchen. Sie freut sich über die Wärme, findet den Raum „kuschelig“. Mona ist sehr zufrieden, ihre Ansprüche scheinen recht niedrig. Wir helfen Mona, ihr Bett zu beziehen. Einige Frauen schlafen bereits. Kristina und ich machen uns Sorgen, eine der Frauen hustet sehr stark. Wir machen uns große Sorgen: Auch darum, dass es etwas Ansteckendes sein könnte.

Mona umarmt uns zum Abschied. „Danke für alles. Ich bin froh, Euch getroffen zu haben. Alleine hätte ich das nicht geschafft.“ Mona hat noch eine Bitte: Sie würde gerne um 8.00 Uhr geweckt werden, da sie bis 9.00 Uhr bei ihrem Substitutionsarzt sein muss. Mona macht eine ambulante Therapie, ist im „Programm“. Erhält Methadon. Schafft sie einen Besuch bei ihrem Arzt bis 9.00 Uhr, erhält sie Ersatzstoffe. Schafft sie es nicht, ist sie den ganzen Tag entzückt und riskiert einen Rauswurf aus dem Programm.

Viele Menschen, die auf der Straße leben, müssen sich morgens ihren Ersatzstoff abholen. Somit dürfte ein Wecken gegen 8.00 Uhr kein Problem sein. Mona ist kein Einzelfall. Eine Notschlafstelle wird sich den Bedürfnissen der Klientel anpassen. Denke ich.

Kristina und ich verlassen Mona, teilen dem Pförtner ihren Wunsch mit. „Wecken ist um 8.30 Uhr, Ausnahmen gibt es nicht.“ „Aha.“ Wir sagen Mona nicht, dass ein Wecken um 8.00 Uhr unmöglich ist. Zu groß ist die Angst, dass sie dann doch draußen schläft. Vielleicht erfriert.

Die nächsten Tage denke ich viel an Mona. Und an die vielen anderen Frauen, die auf der Straße leben. Auf die keiner blickt. Die keine Lobby haben. Die selbst in einer Notunterkunft nicht willkommen sind. Weil sie unbequem wirken. Irgendwie anders. Wo ist sie hin, die Menschlichkeit?

Mona ist mittlerweile gestorben. Sie hatte die letzten Nächte bei einem Stammfreier geschlafen. Einem Mann, vor dem sie sich ekelte, dem sie sexuelle Wünsche ermöglichen musste. Für einen Schlafplatz. Einen Schlafplatz, den sie leichter erreichen konnte, als das Bett in der Notunterkunft.

**Mach´s gut, liebe Mona! Ich werde Dich vermissen!**

Text: Nicole Thrandorf

Nicole Thrandorf ist Mitarbeiterin der Aidshilfe Düsseldorf e.V. und unter anderem zuständig für das Busprojekt, eine mobile Anlaufstelle für Drogengebrauchende/Prostituierte auf dem Straßenstrich. Die Einsätze finden in Kooperation mit dem Trebe Café der Diakonie sowie der Frauenberatungsstelle Düsseldorf statt. Das Busprojekt konnte durch Spenden aus dem MAC Aids Fund realisiert werden.

# Frauen mit HIV: Diskriminierung als Alltagserfahrung

*Diskriminierungserfahrungen gehören leider für die meisten Frauen zu den Folgen ihrer HIV-Infektion. Viele Frauen werden aufgrund ihrer Infektion mit negativen Vorurteilen konfrontiert und erleben auch heute noch, dass sie eine andere Behandlung erhalten oder sich Menschen von ihnen abwenden. Auch die Angst vor Diskriminierung kann sehr belastend sein.*

Nicht immer findet Diskriminierung als offene Ablehnung und Benachteiligung statt, sondern oft auch verdeckt und schleichend. Betroffen sind häufig auch die Angehörigen, besonders die Kinder. Da Vorurteile oft durch Unwissen, Angst und Verallgemeinerung entstehen, ist es schwer, damit einen Umgang zu finden. Um Stigmatisierung bewältigen zu können, greifen Menschen auf verschiedene Strategien zurück. Reaktionsmöglichkeiten sind häufig Verheimlichung, sozialer Rückzug oder „Geheimnismanagement“.

Dieser Prozess der Stigmatisierung stellt eine weitere schwerwiegende Belastung dar. **Stigmatisierung gilt daher auch als „zweite Krankheit“**. In der Forschung werden die Folgen von Stigmatisierung beschrieben. Sie reichen von unerfreulichen Kontakten, eingeschränkten sozialen Beziehungen, vermindertem Selbstwertgefühl, depressiven Symptomen bis hin zu reduzierten Lebenschancen allgemein wie z. B. Arbeitslosigkeit und vermindertem Einkommen. Viele Frauen mit HIV berichten von solchen und ähnlichen Folgen.

Doch es gibt auch konkrete Entwicklungen, um der Stigmatisierung entgegen wirken zu können. Dazu gehört z.B. die Entscheidung der Stadt Düsseldorf, gute Rahmenbedingungen für die Beschäftigung von Menschen mit HIV zu schaffen. Oder der Erlass des Gesundheitsministeriums von 2012, das Menschen mit HIV verbeamtet werden können und HIV dafür kein Hinderungsgrund ist.

Erfreulicherweise machen sich auch immer mehr Frauen mit HIV privat und öffentlich sichtbar. Und in der Gesellschaft haben viele begriffen, dass es HIV-positive Frauen gibt, unterstützen sie und solidarisieren sich.

## Frauenspezifische Studie „Positive Stimmen“

Bereits in 2012 wurde in Deutschland das Projekt „Positive Stimmen“ vorgestellt. Darin wird dokumentiert, wie Menschen mit HIV Stigmatisierung und Diskriminierung erleben. Insgesamt 1.148 Menschen mit HIV wurden zu ihren Erfahrungen interviewt – unter ihnen 280 Frauen. Die Ergebnisse der frauenspezifischen Auswertung haben noch heute Gültigkeit.

Die Studie zeigt, dass die befragten Frauen auf Grund ihrer HIV-Infektion eine Reihe von diskriminierenden Ereignissen in den zwölf Monaten zuvor erlebt hatten.

- Fast 45 % der Frauen erlebten Diskriminierung und Stigmatisierung im sozialen Umfeld – am häufigsten Tratsch, aber auch Beleidigungen und tätliche Angriffe.
- Einem Viertel der Frauen wurde in den letzten 12 Monaten mindestens einmal ein Gesundheitsdienst, z.B. eine Zahnbehandlung, verweigert.
- Über 40 % haben Angst vor sexueller Zurückweisung, lediglich 30 % der befragten Frauen berichten über aktuelle sexuelle Kontakte.
- Im Jahr vor der Erhebung haben sechs Prozent der erwerbstätigen Frauen eine Einkommensquelle aufgrund von Diskriminierung im Zusammenhang mit HIV verloren.

## Einschätzung und Empfehlungen

Da Stigmatisierung nicht nur ein individuelles, sondern auch ein gesellschaftliches Problem ist, sollte für Veränderungen auch beides berücksichtigt werden.

Die Studie zeigt, dass Frauen durch das Engagement im HIV-Bereich und die Teilnahme an Selbsthilfegruppen weniger negative Gefühle im Zusammenhang mit ihrer HIV-Infektion erleben. Auch Frauen, die sich bei Diskriminierung deutlich zur Wehr setzen, haben es leichter.

Erforderlich seien, so die Studie, auf die verschiedenen Lebenssituationen von Frauen mit HIV abgestimmte Programme, die sie in der Auseinandersetzung und Bewältigung von negativen Erfahrungen stützten. Darunter falle auch die Förderung von Selbsthilfestrukturen, die den Austausch und die Unterstützung untereinander ermöglichen.

Aids-Organisationen sind gefordert, noch viel stärker Informationen über den aktuellen Wissensstand in die Öffentlichkeit zu tragen, um Diskriminierung zu reduzieren.

„Erreicht werden können dabei Fortschritte nur, wenn Akteur\_innen aus ... Selbsthilfe, Zivilgesellschaft, Politik und Forschung in Zukunft verstärkt gemeinsam an einem Strang ziehen“, lautet eine Forderung der Studie.

Text: Kerstin Kollenberg

Quellen: „Positive Stimmen“ - der PLHIV Stigma-Index in Deutschland: die frauenspezifischen Ergebnisse, Ute Herrmann, Carolin Vierneisel; [www.frauenundhiv.info](http://www.frauenundhiv.info); Goffman, Erving: Stigma

## „Pille zum Schutz vor HIV“ jetzt in Deutschland verschreibungsfähig

Das HIV-Medikament Truvada kann ab sofort auch HIV-Negativen zum Schutz vor einer HIV-Infektion verschrieben werden (Prä-Expositions-Prophylaxe, kurz PrEP).

Die Europäische Kommission hatte Truvada bereits im August zur HIV-PrEP zugelassen, allerdings unter Auflagen: Der Hersteller Gilead musste Schulungsmaterialien für Verordner und Anwender mit der jeweiligen nationalen Zulassungsbehörde abstimmen und den potenziellen Verschreibern zur Verfügung stellen.

Diese Schulungsmaterialien sind mittlerweile bei den Ärzten angekommen. Truvada zur PrEP ist damit verkehrsfähig und kann verschrieben werden.

Die Kosten von über 800 Euro für eine Monatsration des Medikaments müssen Anwender bis auf Weiteres allerdings selbst tragen. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), das oberste Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung der Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Krankenhäuser und Krankenkassen in Deutschland, gab der Deutschen AIDS-Hilfe dazu folgende Auskunft:

„Anders als bei Arzneimitteln zur Krankenbehandlung, für die mit

der Zulassung grundsätzlich ein Anspruch auf Versorgung zu Lasten der GKV für entsprechend Versicherte besteht, sind Leistungen einschließlich Arzneimittel zur Prävention von Krankheiten in der Regel nicht erstattungsfähig. Ausnahmen hierzu enthalten die §§ 20 ff. sowie der Anspruch auf medizinische Vorsorgeleistungen nach § 23 SGB V. In Bezug auf die konkrete Anwendung von Truvada zur präexpositionellen HIV-Prophylaxe hat der G-BA aber bisher noch nicht beraten.“

Die Deutsche AIDS-Hilfe setzt sich dafür ein, die PrEP den Menschen zugänglich zu machen, die sie brauchen, um sich vor HIV zu schützen. Sie hat den Hersteller Gilead aufgefordert, dazu mit einer Preissenkung beizutragen.

Die PrEP verhindert HIV-Infektionen zuverlässig. Sie wird in immer mehr Ländern Menschen mit hohem HIV-Risiko als zusätzliche Option zur Verfügung gestellt. In Deutschland kommt die PrEP zurzeit vor allem für schwule Männer mit einem hohen HIV-Risiko in Frage.

Text: [www.dah.de/\(hs\)](http://www.dah.de/(hs))

Anzeige



**albert schweitzer apotheke**  
Dr. Gregor Müller e.K.

**Wir denken *positiv*...**

- vertrauliche, diskrete Beratung
- Betreuungskonzept  
**chronicare**  
pharmazeutische betreuung für chronisch kranke menschen
- Interaktionscheck

**albert schweitzer apotheke**  
Uhlandstr. 9  
40237 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 17 99 00 0  
Fax.: 0211 - 17 99 00 50  
[www.asa-d.de](http://www.asa-d.de)  
[info@asa-d.de](mailto:info@asa-d.de)

**albert schweitzer apotheke**  
an der Grafenberger Allee  
Grafenberger Allee 134  
40237 Düsseldorf  
Tel.: 0211 - 660 178  
Fax.: 0211 - 9660 937  
[www.asa-d.de](http://www.asa-d.de)  
[grafenberger-allee@asa-d.de](mailto:grafenberger-allee@asa-d.de)

## Familienbrunch für Familien mit HIV

Zum Familienbrunch sind alle Familien mit HIV herzlich eingeladen. Willkommen sind auch Hetero-Menschen mit HIV, auch wenn sie keine Kinder haben. In lockerer Atmosphäre sind offene Gespräche möglich, während die Kinder mit der Kinderbetreuerin Spaß haben. Der nächste Familienbrunch findet am 26. November 2016 um 10.00 Uhr statt. Dann wird auch das traditionelle Weihnachtsbacken stattfinden.

**Informationen und Anmeldung: [familienbrunch@web.de](mailto:familienbrunch@web.de)**

Text: Kerstin Kollenberg · Flyer: AhD-Archiv

Foto: Designer\_Andrea/Fotolia.com



**AIDShilfe**  
DÜSSELDORF E.V.

**Familienbrunch**

**Für Familien mit HIV in Düsseldorf**

Bild: Designer\_Andrea - Fotolia.com

- ♥ Wann: jeweils am letzten Samstag der Monate 01/03/05/07/09/11 um 10.00 Uhr (im November traditionelles Weihnachtsbacken)
- ♥ Wo: im Loft-Café der AIDS-Hilfe Düsseldorf
- ♥ lockere Atmosphäre und Möglichkeit zum Austausch
- ♥ Kinder sind herzlich willkommen, qualifizierte Kinderbetreuung
- ♥ Diskretion

**Kontakt**  
[familienbrunch@web.de](mailto:familienbrunch@web.de)  
[www.familienbrunch.org](http://www.familienbrunch.org)  
oder  
AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.  
Kerstin Kollenberg, Telefon 0211/770 95-21

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.  
Johannes-Weyer-Straße 1  
40225 Düsseldorf  
[www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)

## Tunte Lauf!

Seit 1996 heißt es am Karnevalssamstag in Düsseldorf: „Auf die Stöckel, fertig, los!“. Männer in Frauenkleidern laufen für den guten Zweck um die Wette. Zunächst Open Air auf der Königsallee. Seit 2012 findet der Tunte Lauf! in der Nachtresidenz unter Regie der KG Regenbogen statt.

Die Veranstaltung am Karnevalssamstag ist jedes Jahr ausverkauft. Und das Tolle ist: Alle Erlöse spendet die KG Regenbogen an die Aidshilfe Düsseldorf. So kamen in der Vergangenheit viele tausend Euro an Spenden für Aids-Projekte zusammen.

Wir freuen uns schon sehr auf den nächsten Tunte Lauf! am 25. Februar 2017. Beginn 16.11 Uhr, Eintritt 14 Euro.

**Mehr Infos und Tickets auf [www.kg-regenbogen.de](http://www.kg-regenbogen.de)**

Text: Yvonne Hochtritt

## Öffnungszeiten während der Feiertage 2016/2017

Die Beratungsstelle ist vom 24. bis 27.12.2016 geschlossen. In dieser Zeit finden auch keine Frühstücke oder andere Angebote statt.

Vom 28. bis 30.12.2016 ist die Beratungsstelle von 10.00 bis 13.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr (am 30.12. nur bis 13 Uhr) geöffnet. Am 31.12.2016 ist sie geschlossen.

Ab 02.01.2017 ist die Aidshilfe Düsseldorf wie gewohnt geöffnet.

Wir wünschen allen Menschen ein fröhliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



HEARTWORK

DIE KUNSTAUKTION  
ZUGUNSTEN VON MENSCHEN  
MIT HIV UND AIDS

**12 12 2016**

K21, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

[www.heartbreaker-duesseldorf.de](http://www.heartbreaker-duesseldorf.de)

Wir bedanken uns herzlich bei: Dr. Dorothee Achenbach, Isabelle von Rundstedt, Gérard A. Goodrow, Dr. Gregor Jansen und allen teilnehmenden Künstlern

ArtPartner Relations

KUNST  
SAMMLUNG  
NORDRHEIN  
WESTFALEN

CHRISTIE'S

INTERNATIONAL  
ART MOVERS  
K N A B

KOFLER & KOMPANIE  
CULTURE IN FOOD SINCE 1823

KUNST UND KOLLEGEN  
Kommunikationsagentur gmbh

BOHNER  
ALTMETALLE

hi  
Hilf  
Hilf  
Hilf



smits

# Alles Gute in Essen

*Der elfte Ausflug, der von den Kümmerlingen (der ehrenamtlichen Begleitergruppe der Aidshilfe Düsseldorf) organisiert wurde, ging nicht nach Köln, was man bei dieser närrischen Zahl vermuten könnte. Wir suchten „Alles Gute in Essen“.*

Nach dem üblichen Begrüßungsumtrunk vor der Bahnfahrt standen wir kurze Zeit später in Essen in einem herrlichen Park vor der riesigen Villa Hügel, dem etwas groß geratenen Einfamilienhaus der legendären Familie Krupp. 1873 erbaut, hat sie 269 Räume in einer 28 Hektar großen Grünanlage (so groß ist auch der Düsseldorfer Hofgarten). Eine freundliche Führerin zeigte uns, die wir auf ihre Nachfrage auf einem Betriebsausflug waren, in einer Stunde das Haus und erzählte kompetent viel über dessen Geschichte.

Einen kurzen Spaziergang später saßen wir dann am Ufer des Baldeyensees und warteten auf die Schiffsabfahrt. In der einen Hand eine Bockwurst, in der anderen ein Getränk, strahlender Sonnenschein, der Blick auf den von grünen Wäldern eingefassten blau spiegelnden See, nette Leute um einen herum: Was will man mehr?



Das Boot, das uns in knapp einer Stunde in aller Ruhe über den See schipperte, war zwar recht voll, da eine andere große Reisegruppe die gleiche Ausflugsidee hatte. Das tat dem Genuss aber keinen Abbruch und bescherte ein paar unerwartete Gespräche.

Das Warten auf dem etwas öden Bahnsteig von Essen-Kupferdreh auf die S-Bahn Richtung Innenstadt wurde durch einen alternativen Vortrag über die Familie Krupp verkürzt. Geschichten, die man nie in der Villa Hügel hören würde: Der einsame Tod des Erbauers der Villa, der Skandal im Kaiserreich um seinen Sohn, bei dem es um junge Männer auf Capri ging, die soziale Kälte, die in der Familie in fast allen Generationen vorherrschte, Rüstungswahnsinn und Kriegsverbrechen, um nur einiges kurz anzusprechen. Firmen- und Familienvermögen wurden zuletzt in eine Stiftung überführt, nachdem der letzte Krupp auf sein Erbe verzichtet hatte. Dessen schillerndes und doch trauriges Leben kennen viele noch aus den Medien.

Am Essener Hauptbahnhof stehend konnten wir kaum glauben, dass wir eine 1.200 Jahre alte Stadt vor uns hatten. Fast 1.000 Jahre



regierte hier eine Fürstäbtissin ein kleines Reich mit höchstens 4.500 Einwohnern. Dann fegte die industrielle Revolution das Mittelalter hinweg. Das dann entstehende großbürgerlicher Essen versank zu 90 % unter den Bomben im 2. Weltkrieg.

Das moderne Essen ist eine lebendige Einkaufsstadt. Wir schlenderten die Kettwiger Straße, die Haupteinkaufsstraße, hoch und entdeckten die Reste des alten Essen. Auf dem Kennedyplatz erinnerten wir uns an die Berühmtheiten, mit denen Essen und das Ruhrgebiet in Verbindung gebracht werden. Wie Atze Schröder (mit Büdchen in Essen-Kray), Else Stratmann, Helmut Rahn, Tegtmeyer und Herbert Knebel. Und, boah glaubste, als jemand fragte, wer das sei, legte einer aus unserer Runde einen perfekten Herbert-Knebel-Sketch aufs Parkett.

Auf der Kettwiger Straße vor dem Essener Dom hielten wir kurz vor den 52 Namen auf den Steinen im Boden inne. Der Essener Dom besticht nicht durch seine Größe, jedoch durch sein Alter. Er beherbergt „Essen seinen Schatz“, die Goldene Madonna von 980. Im Kreuzgang, neben der alten Stiftskirche liegend, setzten wir uns dann auf die Bänke und genossen die unerwartete Stille nach den trubeligen Straßen. Noch ein paar Worte über die Stiftskirche und die Führung war zu Ende. Die Gruppe trennte sich. Die einen fuhren zurück nach Düsseldorf, die anderen erkundeten die Essener Cafés. Alle einte die Erinnerung an einen schönen Ausflug, an alles Gute in Essen.

**Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung der Deutschen AIDS-Stiftung.**

*Text und Foto: Johannes Brans*

**Die „Kümmerlinge“ sind eine Gruppe von Frauen und Männern, die sich ehrenamtlich um Menschen mit HIV und Aids kümmern. Sie besuchen Menschen im Krankenhaus, zu Hause oder im Gefängnis und stehen für Gespräche und gemeinsame Unternehmungen zur Verfügung.**



## 2. Hebammen- und Pädiaterkongress



Frauen und Aids in NRW

**Wir machen mit!**  
**xxelle-nrw.de**

Über 400 Hebammen und Kinderärztinnen und Kinderärzte trafen sich am 24. September 2016 in Düsseldorf zu einem landesweiten Kongress.

Die Zusammenarbeit mit diesen Berufsgruppen ist für uns Beraterinnen in Aidshilfen sehr wichtig. Schwangere mit HIV gelten als „Risikoschwangere“ und so können gerade Hebammen in dieser Zeit Normalität vermitteln und die Körperwahrnehmung stärken. Sie besprechen medizinische und geburtshilfliche Fragen und begleiten deren fachgerechte Umsetzung. In der nachgeburtlichen Zeit unterstützen sie beispielsweise bei der medikamentösen Versorgung eines HIV-exponierten Kindes.

Stellvertretend für „XXelle Frauen und HIV/Aids NRW“ präsentierten wir mit drei Kolleginnen an einem Stand unsere Themen und Angebote. Wir führten zahlreiche Gespräche und konnten viele Informationen geben. Einige Hebammen erzählten, dass sie bereits Schwangere mit HIV betreut hätten. Auch Hebammenschülerinnen verschiedener Schulen kamen und berichteten von Veranstaltungen ihrer lokalen Aidshilfen zum Thema „Frauen und HIV“. Die wertschätzende und offene Einstellung der Hebammen gegenüber HIV war bemerkenswert.

Dabei stellten wir auch fest, dass wir in den vergangenen Jahren bereits gute Arbeit geleistet haben. Immer wieder sagten uns Hebammen „Ich kenne Ihre Arbeit bereits“ oder „Diese Broschüre nutze ich öfters“.

Text: Kerstin Kollenberg · Logo: XXelle · Fotos: privat



## Ferienausflug für Familien mit HIV

Am 18. August 2016 fand der **Ausflug in den Ketteler Hof** statt. Insgesamt 26 Kinder und 15 Mütter und Väter aus der Rhein/Ruhr-Region nahmen teil. Das Alter der Kinder lag zwischen ein und 16 Jahren.

Nach dem Kennenlernen erkundeten die Familien in verschiedenen Gruppen das Gelände. Auch in diesem Jahr hatten wir viel Glück mit dem Wetter. Es war ein sehr warmer Tag, etliche Kinder hatten Badesachen dabei und nutzten die Wasserspielflächen. Doch auch die anderen Spielbereiche kamen gut an.

Kinder und Erwachsene haben den Tag gleichermaßen genossen.

Bereits bestehende Kontakte wurden aufgefrischt und neue geknüpft. Eine Mutter erzählte, dass sie bislang noch keine weitere Familie mit HIV kennengelernt habe und froh sei, nun endlich einmal andere in ähnlicher Situation zu treffen. Als um 18 Uhr der Park schloss, reisten alle müde und zufrieden nach Hause. Einige Kinder meldeten bereits ihr Interesse an einem Ausflug im nächsten Jahr an. Organisiert wurde der Ausflug von XXelle Ruhrgebiet.

**Für die Förderung bedanken wir uns herzlich bei der Michael Stich Stiftung.**

Text: Kerstin Kollenberg

### Öffnungszeiten und Beratung

Montag bis Donnerstag:

10.00 bis 13.00 Uhr und

14.00 bis 17.00 Uhr

Freitag: 10.00 bis 13.00 Uhr

Weitere Termine nach Vereinbarung

### Telefon-Beratung

02 11 - 1 94 11

bundesweit 018033 - 194 11

### Online-Beratung

[www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)

[www.aidshilfe-beratung.de](http://www.aidshilfe-beratung.de)

### Kontakt

#### Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Telefon 0211 - 77 095-0

Fax 0211 - 77 095-27

[info@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:info@duesseldorf.aidshilfe.de)

[www.duesseldorf.aidshilfe.de](http://www.duesseldorf.aidshilfe.de)

#### Care24 PflegeService gGmbH

Telefon 0211 - 90 09 72-0

Fax 0211 - 90 09 72-99

[info@care24-pflegeservice.de](mailto:info@care24-pflegeservice.de)

[www.care24-pflegeservice.de](http://www.care24-pflegeservice.de)

#### Ambulant Betreutes Wohnen

Bernadette von Loë

Telefon 0211 - 90 09 72-80

#### Wohnungslosenprojekt

Dagmar Franke

Telefon 0176 - 18 00 97 22

Katrin Leber

Telefon 0176 - 18 00 97 23

#### HEARTBREAKER,

#### Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e. V.

Telefon 0211 - 77 095-40

Fax 0211 - 77 095-45

[heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de](mailto:heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de)

[www.heartbreaker-duesseldorf.de](http://www.heartbreaker-duesseldorf.de)

#### PULS – schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e. V. (SLJD)

Corneliusstr. 28

40215 Düsseldorf

Telefon 0211 - 210 94 852

[info@sljd.de](mailto:info@sljd.de)

[www.puls-duesseldorf.de](http://www.puls-duesseldorf.de)

#### SCHLAU Düsseldorf

(Trägerschaft SLJD)

Johannes-Weyer-Str. 1

40225 Düsseldorf

Telefon 0211 - 77 095-32

[info@schlau-duesseldorf.com](mailto:info@schlau-duesseldorf.com)

[www.schlau-duesseldorf.com](http://www.schlau-duesseldorf.com)

#### Schwules Überfall Telefon

Telefon 0211 - 1 92 28

Montag: 18.00 bis 20.00 Uhr

Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr

#### Trans\*beratung Düsseldorf

Psychosoziale und sozialrechtliche Einzel-, Paar- und Familienberatung

Kontakt: Lena Klatte

Telefon 0211 - 77 095-25

[info@transberatung-duesseldorf.de](mailto:info@transberatung-duesseldorf.de)

1. Etage der Aidshilfe Düsseldorf

– Termine nach Vereinbarung –

#### Beratungs- und Untersuchungsstelle für sexuell übertragbare

Infektionen (STI), HIV-Prävention, -Beratung und Test,

Hilfen für Betroffene des Gesundheitsamtes Düsseldorf

HIV-Test anonym und kostenlos

Kölner Straße 180

40227 Düsseldorf

Telefon 0211 - 8 99 26 63

## Gruppen

### Trans\*-Gruppe

(für transsexuelle Menschen & Freunde)

Kontakt: Tom, TomPrice@gmx.de und Larissa, engel.info@aol.com

- Vorgespräche erbeten -

### You´re welcome – Mashallah!

Gruppentermine für schwule und bisexuelle Männer  
mit Migrationshintergrund  
jeden Mittwoch 19.00 bis 21.00 Uhr

Kontakt: Amit Marcus

Telefon 0211 - 77 095-31

amit-elias.marcus@duesseldorf.aidshilfe.de

AWO Düsseldorf

Liststr. 2

40470 Düsseldorf, Raum 222

- Anmeldung erbeten -

### Positiv älter werden 50plusHIV

Netzwerk der Aidshilfe Düsseldorf

für HIV-positive schwule Männer über 50

Kontakt: Jürgen Dörr

Telefon 0211 - 77 095-20

juergen.doerr@duesseldorf.aidshilfe.de

## Offene Treffs

### Frühstück für HIV-positive Menschen

Jeden Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Frühstück für Menschen mit HIV und Aids und ihre Freunde

Loft-Café der Aidshilfe Düsseldorf

- Unkostenbeitrag: 1,50 Euro -

*Das Frühstück findet am 27.12.16 nicht statt.*

*Das „Frühstücksjahr“ endet mit einem Weihnachtsfrühstück  
am 20.12.16 und beginnt dann wieder am 3.1.17.*

### Frühstück für Menschen mit Drogenerfahrung

Jeden Donnerstag von 11.00 bis 13.00 Uhr

Kostenloses und leckeres Frühstück

Loft-Café der Aidshilfe Düsseldorf

*Das Frühstück findet am Tag der Nikolausfeier am 24.11.16  
nicht statt.*

### Sonntagskaffee mit Spielenachmittag

Alle zwei Wochen um 15.00 Uhr

Nächsten Termine: 13.11., 27.11., 11.12. und 25.12.16

Kontakt: Werner

Telefon 0176 - 50 94 22 65

Loft-Café der Aidshilfe Düsseldorf

### Kreativ-Gruppe »Entdecke deine kreative Seite und Fähigkeiten«

Montags von 17.00 bis 19.00 Uhr

Kontakt: Jürgen Glasmacher

Telefon 01525 - 452 97 22

JPGlasmacher@aol.com

1. Etage der Aidshilfe Düsseldorf

### Familienbrunch für Familien mit HIV

jeden letzten Samstag in den ungeraden Monaten um 10.00 Uhr

Kontakt: Kerstin Kollenberg

Telefon 0211 - 77 095-21

familienbrunch@web.de

Loft-Café der Aidshilfe Düsseldorf

*Am 26.11.16 mit Weihnachtsplätzchenbacken*

## Und sonst ...

### SportHIV

Stressfreier Sport für Männer mit HIV und Aids

Turnschuhe nicht vergessen

Jeden Montag von 20.00 bis 22.00 Uhr

(nicht in den Schulferien!)

Turnhalle Luisenstraße 73

- Einmalige Anmeldegebühr -

### Gayrobic – Aerobic-Gruppe für schwule Männer

Kontakt: Dietmar

Telefon 0211 - 49 210 68

www.gayrobic-duesseldorf.de

Sporthalle Hauptschule

Charlottenstr. 110/Eingang Klosterstr.

(nicht in den Schulferien!)

### Gottesdienst-Gruppe »God, HIV and friends«

Die Gruppe bereitet pro Jahr zwei bis drei Gottesdienste vor

Kontakt: Ulrich Kleist

Telefon 0175 - 38 48 491



**# POSITIV  
ZUSAMMEN  
LEBEN**



**AM 01.12. IST WELT-AIDS-TAG!  
WELT-AIDS-TAG.DE**

EINE KAMPAGNE VON



Bundesministerium  
für Gesundheit

BZgA

Bundeszentrale  
für gesundheitliche  
Aufklärung

IN PARTNERSCHAFT MIT

Deutsche  
AIDS-Hilfe

Deutsche  
AIDS-Stiftung